

Akademie der Wissenschaften und der Literatur · Mainz  
Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission

Herausgegeben von Walter W. Müller

Band 51,1

2008  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Martin Heide

Das Buch der Hippatrie –  
Kitāb al-Bayṭara

von Muḥammad ibn Yaʿqūb ibn aḥī Ḥizām al-Ḥuttalī

Teil 1: Einleitung, Übersetzung, Indices

2008  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Institut  
für Paläoanatomie und Domestikationsforschung der LMU, München

*Für Esther*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2008

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0568-4447

ISBN 978-3-447-05847-6

## Vorwort

Am Institut für Paläoanatomie und Geschichte der Tiermedizin der Ludwig Maximilians Universität München werden schon seit einigen Jahrzehnten hippiatrische Abhandlungen der Spätantike durch Übersetzung der weiteren veterinärhistorischen Erforschung zugänglich gemacht. Mit dem "Buch der Hippie" oder "Kitāb al-bayṭara" von Muḥammad ibn Ya'qūb ibn aḥī Hizām al-Ḥuttālī sollte erstmals ein bislang nur durch Handschriften bekannter Text des Frühmittelalters, der zu einem großen Teil spätantike Texte weitertradiert, ediert, übersetzt und kommentiert werden. Der auf den ersten Blick eher fremd anmutende Text mit seinen zahlreichen eigentümlichen medizinischen und pharmazeutischen Begriffen hat doch rasch meine Neugier geweckt und belohnte oft durch Entdeckerfreude, die mich bis zum Ende der Arbeit begleitete. Aus dieser, wie sich bald herausstellte sehr umfangreichen Arbeit, erwuchs in Zusammenarbeit mit dem Institut für Semiotik der Philipps-Universität Marburg, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Projekt "Zur Kontinuität des hippiatrischen Erbes der Antike im arabischen Sprachraum des Frühmittelalters". Jetzt, wo endlich alle gesammelten Daten – also die Texte in Edition und Übersetzung – zur Verfügung stehen, offenbart das Kitāb al-bayṭara auch seine große Bedeutung innerhalb der wissenschaftlichen Literatur der Spätantike und des Frühmittelalters.

Zu danken habe ich vielen freundlichen und hilfsbereiten Kollegen, die mich bei der Arbeit weit über das hinaus, was man erwarten würde, unterstützt haben. Zuerst ist Frau Dr. Veronika Goebel (München) zu nennen, die mir bei allen veterinärhistorischen Fragen gerne Auskunft und Rat erteilt hat und niemals müde wurde, meine vielen Fragen zu beantworten. Herr Prof. Joris Peters (München) hat das Projekt mit Voraussicht geleitet, nach allen seinen Möglichkeiten gefördert und auch bei vielen veterinärmedizinischen Einzelfragen entscheidend mitgewirkt. Herr Prof. Stefan Weninger (Marburg) hat wesentlich zum Verständnis mancher Passagen des im nicht immer einfachen klassischen Arabisch verfaßten Kitāb al-bayṭara beigetragen. Frau Dr. Susanne Saker (Marburg) hat mir freundlicherweise den Text ihrer Dissertation zu Theomnest noch vor Drucklegung zur Verfügung gestellt. Wertvolle Hinweise zu den mit dem Griechischen parallel überlieferten Rezepten hat mir Herr Prof. Klaus-Dietrich Fischer (Mainz) mitgeteilt. An nicht wenigen Stellen haben seine Hinweise dazu beigetragen, die griechische Vorlage einer arabischen Lesart zu rekonstruieren. Herr Prof. Manfred Ullmann (Tübingen) hat schwierige Stellen des Arabischen und seltene Krankheits- und Drogenamen aus seinem reichen Wissensschatz mit unnachahmlicher Akkuratessse kommentiert. Herr Prof. Chaim Cohen (Beersheba) hat mir manche Einzelheiten zu den ugaritischen Hippie mitgeteilt. Herr Prof. Herbert Eisenstein (Wien) hat besonders die in der Einleitung geäußerten Schlußfolgerungen einer kritischen Prüfung unterzogen. Frau Maria Vittoria Ritz, M.A. (Marburg) teilte mir wichtige Beobachtungen zu ibn al-Aḥnaf und zur Handschrift Paris 2812 mit. Herr Ghaleb

Mashni (Jerusalem) machte mich auf eine wichtige Edition einer Handschrift aus der "Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára" aufmerksam. Zu danken habe ich auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt samt Druckkosten mit einer dreijährigen Forschungsstelle finanzierte. Nicht zuletzt danke ich Herrn Prof. Walter W. Müller (Marburg), der sich bereit erklärte, das vorliegende Buch in die Reihe "Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission" aufzunehmen.

Sed Deo O.M. quo benignissime iuvante opus inchoatum perficere potui et decet et delectat gratias agere humillimas.

München, im September 2008

Martin Heide

## Inhalt

Einleitung .....	1
I.1 Das Kitāb al-Bayṭara, ein frühmittelalterliches Buch zur Hippatrie .....	1
I.2 Die Quellen des Kitāb al-Bayṭara .....	4
I.2.1 Die Hippatrika, der arabische Theomnest und das Kitāb al-Bayṭara .....	20
I.2.2 Die nicht in den Hippatrika überlieferten Symptommatiken und Rezepte .....	38
I.2.3 Altorientalische Einflüsse .....	43
I.3 Die Rezeption des Kitāb al-Furūsiya wa-l-Bayṭara .....	46
I.4 Die veterinärmedizinische und pharmakologische Bedeutung des Kitāb al-Bayṭara .....	47
I.5 Die philologische Bedeutung des Kitāb al-Bayṭara .....	48
Zur Edition und Übersetzung des Kitāb al-Bayṭara .....	51
II.1 Die Handschriften .....	51
II.1.1 Dublin, Chester Beatty Library .....	51
II.1.2 London, British Library .....	53
II.1.3 Paris, Bibliothèque Nationale .....	54
II.1.4 Istanbul, Bibliothek Aḥmad des III. ....	57
II.1.5 Istanbul, Fatih Bibliothek .....	57
II.1.6 Leiden, Universitätsbibliothek .....	62
II.1.7 Oxford, Bodleian Library .....	64
II.1.8 Budapest, Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára .....	64
II.1.9 In der kritischen Edition berücksichtigte hippatrische Werke anderer arabischer Autoren .....	65
II.1.10 Nicht kollationierte Handschriften .....	66
II.1.11 Sigel und Stemma der Handschriften .....	68
II.2 Der Text in den Handschriften des Kitāb al-Bayṭara und in der Edition bzw. Übersetzung .....	70
II.2.1 Der Umfang des Textes .....	70
II.2.2 Die Anordnung des Textes .....	70
II.3 Die Muḥammad ibn Ya'qūb ibn aḥī Hizām al-Ḥuttalī zugeschriebenen Handschriften und der Autor des Kitāb al-Furūsiya wa-l-Bayṭara .....	71
II.4 Zur Sprache der Handschriften und zur Vorgehensweise bei der Texterfassung .....	77
II.5 Vorbemerkungen zur Übersetzung .....	81
II.5.1 Zu den Maßen und Gewichten .....	82
II.5.2 Die Abkürzungen des Fußnotenapparats .....	83

Übersetzung des Kitāb al-Bayṭara von	
Muḥammad ibn Ya'qub ibn aḥī Ḥizām al-Ḥuttālī .....	85
III.1 Kapitel über die Pferdekrankheiten .....	85
III.2 Kapitel über die Behandlungen .....	132
Anhang .....	281
IV.1 Index der Kapitel bzw. Paragraphen des CHG,	
des Kitāb al-Bayṭara und des Theomnest .....	281
IV.1.1 Index zum CHG .....	281
IV.1.2 Index zum Kitāb al-Bayṭara .....	284
IV.1.3 Index zu Theomnest .....	287
IV.2 Übersicht der Krankheiten nach Kapiteln, in Deutsch,	
Arabisch und in Transkription .....	290
IV.2.1 Übersicht der Krankheiten nach Kapiteln .....	290
IV.2.2 Übersicht der Krankheiten mit deutscher Indizierung .....	298
IV.2.3 Übersicht der Krankheiten mit arabischer Indizierung .....	305
IV.2.4 Übersicht der transkribierten Krankheitsnamen .....	312
IV.3 Index der Namen der pflanzlichen, tierischen und mineralischen	
Stoffe in deutscher, arabischer und griechischer Reihenfolge .....	314
IV.3.1 Deutscher Index der Stoffe .....	314
IV.3.2 Arabischer Index der Stoffe .....	333
IV.3.3 Griechischer Index der Stoffe .....	351
Bibliographie .....	369

## Einleitung

**I.1 Das Kitāb al-Bayṭara, ein frühmittelalterliches Buch zur Hippatrie**  
Das Muḥammad ibn Ya'qub ibn aḥī Ḥizām al-Ḥuttālī zugeschriebene Kitāb al-furūsīya wa-l-bayṭara gilt als das bedeutendste frühe Werk der arabischen Hippologie und Hippatrie. Mit der kritischen Edition und Übersetzung des hippiatrischen Teils dieses Werkes, dem Kitāb al-bayṭara, soll diese Abhandlung der weiteren wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden. Das Kitāb al-bayṭara vermittelt ein breites Spektrum an Ätiologien, Symptomatiken und Therapien der damals bekannten Pferdekrankheiten. Eine wissenschaftliche Edition und Übersetzung dieses Buches kann nicht nur Aufschluß über die Bedeutung der Hippatrie in der damaligen Kultur geben, sondern auch über seinen Bezug zu den noch erhaltenen griechischen hippiatrischen Werken oder Hippiatrika (vornehmlich den im *Corpus Hippiatricorum Graecorum*, CHG, edierten Handschriften)<sup>1</sup> und verwandten arabischen Kompilationen aufklären, wie denen des ibn al-'Awwām und des ibn al-Mundir.

Bereits in vorislamischer Zeit wurde das Pferd in Arabien wegen seiner Schnelligkeit und Behendigkeit geschätzt. Die Pferdehaltung wurde jedoch frühestens in hellenistischer Zeit (3.–2. Jh. v.Chr.) auf der arabischen Halbinsel eingeführt. Im 3.–4. Jh. n.Chr. ist sie dort allgemein bekannt, und im 6. Jh. n.Chr., unter den Sāsāniden, werden schnelle Pferde als typisch für die arabischen Reiter erwähnt.<sup>2</sup> Auch Bücher und Abhandlungen der späteren Zeit geben der Bedeutung Zeugnis, die dem Pferd im Krieg und auf der Jagd in vor- und frühislamischer Zeit beigemessen wurde.<sup>3</sup>

Als um 126/750<sup>4</sup> die 'Abbāsiden an die Macht kamen, erfuhren die Wissenschaften eine neue Belebung. Die 'Abbāsiden bemühten sich darum, einen Vielvölkerstaat zu schaffen und zu erhalten, der die islamischen Völker jedweder Herkunft unter sich vereinigen sollte. Eine Maßnahme, mit der man diesem Ziel entgegenarbeitete, war die Förderung der Wissenschaften. Dazu ließ man Übersetzungen wichtiger Kompendien,

1 Oder, E./Hoppe, C. (Hrsg.): *Corpus Hippiatricorum Graecorum*, Leipzig 1924/1927.

2 Vgl. Robin/Theyab, "Arabie antique: aux origines d'une passion"; Sima, *Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften*, S. 71–81; Kretschmar, *Pferd und Reiter im Orient*, S. 116–123. Auch persische u. aramäische Lehnwörter im Arabischen lassen die Pferdezucht als "eine ziemlich junge Errungenschaft der Araber" begreifen, da "fast alle wichtigen Geräthe, die zur Bekleidung desselben, namentlich im Kriegsfall dienen, fremde Namen tragen" (Fraenkel, *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*, S. 100ff).

3 Vgl. Vida, *Les "Livres des chevaux" de Ḥiṣām ibn al-Kalbī et Muḥammad ibn al-A'rābī*.

4 Islamische / christliche Zeitrechnung wird immer in diesem Format angegeben; fehlt der Querstrich ("°"), so ist nur die christliche Zeitrechnung gemeint.

vor allem griechischer, aus allen Wissensgebieten in das Arabische anfertigen.<sup>5</sup> Diese Übersetzungstätigkeit sollte über zwei Jahrhunderte andauern und wurde meistens von griechisch- bzw. syrischsprachigen Christen betrieben.<sup>6</sup> Damit erlebten auch die human- und veterinärmedizinischen Abhandlungen in der arabischsprachigen Welt eine weite Verbreitung. In der veterinärmedizinischen Literatur erschien jetzt nicht mehr nur früheres Wissen zur Hippologie und Hippatrie,<sup>7</sup> sondern wichtige Abhandlungen, vornehmlich aus der byzantinischen Buchproduktion, wurden durch Übersetzung ins Arabische den Veterinären und Stallmeistern zugänglich gemacht.

Der Erhaltung und Vermittlung des humanmedizinischen Wissens der Antike wird der arabischen Welt des Mittelalters eine wichtige Rolle zugeschrieben. Für das tierheilkundliche Erbe, das sich im arabischen Gewand auf die Beizvögel und die Pferde<sup>8</sup> beschränkt, war diese jedoch bis jetzt weitgehend ungeklärt. Wie groß ist der griechische Einfluß auf die umfangreiche arabische Literatur, die sich den Pferden widmet? H. Ritter mußte seinerzeit feststellen: "Bemerkenswerterweise wird die Möglichkeit griechischen Einflusses [auf die in arabischer Sprache verfaßten hippiatrischen Werke] zugegeben, doch mangelt es an einer exakten Untersuchung der Frage, die also nach wie vor ungeklärt bleibt".<sup>9</sup> G. Björck stellte sich dieser Herausforderung und konnte im Landwirtschaftsbuch des ibn al-'Awwām, dessen 33. Kapitel sich ausschließlich der Pferdeheilkunde widmet, zahlreiche Parallelen zu den Werken der

5 Hoyland, "Theomnestus of Nicopolis", S. 152. Die griechisch-arabischen Übersetzungen der byzantinischen Literatur wurden in dieser Zeit so umfassend, daß "Arabic [...] becomes the second classical language, even before Latin" (Gutas, *Greek Thought, Arabic Culture*, S. 2).

6 Gutas, *Greek Thought, Arabic Culture* S. 3; 136f.; Rosenthal, *Das Fortleben der Antike im Islam*, S. 19f.

7 Dieses frühere Wissen im arabischen Sprachraum war nicht sehr umfangreich. Wieviel davon in die spätere wissenschaftliche Veterinärmedizin einfloß, läßt sich schwer einschätzen. So gab es Listen und kurze Beschreibungen der Kamel- und Kleinvieherkrankungen. Als Heilverfahren läßt sich wenig mehr nennen als die damals schon bekannte, aber erst bei späteren Autoren ausführlich und im Rahmen einer therapeutischen Maßnahme beschriebene Methode, Räude durch Bestreichen von Teer zu behandeln (vgl. § 146; Ullmann, *Die Medizin im Islam*, S. 217). Im Bereich der Humanmedizin gab es außerdem eine populäre u. eine "prophetische" Variante, die sich z.T. auf die alten Kenntnisse der Beduinen berief und versuchte, diese mit den Aussagen des Propheten in Einklang zu bringen (Pormann/Savage-Smith, *Medieval Islamic Medicine*, S. 6–9; 71–75; 144ff.; Reinfandt, "Medizin und Alltag in den arabischen Papyri", S. 66; Endress, "Die wissenschaftliche Literatur", S. 117; Ullmann, *Die Medizin im Islam*, S. 242ff).

8 Vgl. dazu Eisenstein, "Die arabische Veterinärmedizin – Bestandsaufnahme und Perspektiven eines Forschungszweiges", S. 125f.

9 Ritter, "La Parure des Cavaliers", S. 117.

griechischen Hippater feststellen.<sup>10</sup> Mit dem Kitāb al-bayṭara haben wir jedoch ein umfangreicheres und vor allem älteres Werk der arabischen Hippatrie vor uns, das eine wesentliche Vermittlerrolle in der Tradierung des spätantiken Wissens zur Hippatrie gespielt hat.

Als Autor des Kitāb al-furūsiya wa-l-bayṭara wird Muḥammad ibn Ya'qūb ibn aḥī Hizām al-Ḥuttālī angesehen. Er lebte von ca. 825 n.Chr. bis zum Ende des 9. Jh. Seine Nisba "al-Ḥuttālī" verweist wahrscheinlich auf Ḥuttal(ān), eine Region am oberen Oxus, deren gescheckte und flinke Pferde bis nach Indien exportiert wurden.<sup>11</sup> Ibn aḥī Hizām al-Ḥuttālī gilt als eigentlicher Begründer der Furūsiya-Literatur<sup>12</sup> und soll als Stallmeister am Hof der Kalifen al-Mu'taṣim, al-Mutawakkil oder al-Mu'taḍid gewirkt haben.<sup>13</sup> Unter al-Mu'taṣim, einem hervorragenden Pferdekennner,<sup>14</sup> wurde der Hof im Jahre 223/838 von Bagdad nach Samarra verlegt. Dort, entlang der Hauptstraße, waren die Pferde des Kalifen und der Regierungsangehörigen in prachtvollen Ställen untergebracht. Anlässlich eines Besuchs von Kaiser Konstantin VII. wird darüber folgendes berichtet: "[...] sie kamen in das als Stall bekannte Gebäude. Der größere Teil des Gebäudes bestand aus Kolonnaden aus Marmorsäulen. Auf der einen Seite waren 500 Pferde mit einer entsprechenden Anzahl an Satteln aus Silber und Gold, verschiedener Art und ohne Tuch. Auf der anderen Seite waren 500 Pferde, alle mit Geschirren aus gemusterter Seide und Schleiern. Jedes Pferd wurde von einem Soldaten gehalten".<sup>15</sup>

In den Hss (Handschriften) des Kitāb al-furūsiya wa-l-bayṭara, von denen einige vollständig erhaltenen sind, folgt auf eine allgemeine Einleitung mit zahlreichen Zitaten aus dem Koran, der poetischen Literatur und den Ḥadīṭen, die nach einer der besten hier kollationierten Hss, der Hs BP13, den "ersten Teil" bildet, der "zweite Teil" mit den Hinweisen zur Klassifizierung nach Farben, Eigenschaften und angeborenen Mängeln etc.<sup>16</sup> Der Begriff Furūsiya ("Reitkunst", "Reiterschaft") wird also in diesen Hss sehr allgemein gebraucht, denn die eigentliche Reitkunst wird hier bestenfalls in

10 Björck, "Griechische Pferdeheilkunde in arabischer Überlieferung", S. 8ff.

11 Digby, *War-Horse and Elephant in the Delhi Sultanate. A Study of Military Supplies*, S. 35; Alexander, *Furusiyya*, Vol. 2, S. 192. Eine interessante Namensvariante findet sich im Kitāb nihāyat al-arab von an-Nuwayrī (vgl. I.3, S. 46, Fußn. 138). Danach wäre ibn aḥī Hizām als al-Ḥaylī "der Pferdefreund / Pferdekennner" bezeichnet worden.

12 Sarraf, "Évolution du concept de furūsiyya et de sa littérature", S. 69f.

13 Vgl. die Beschreibungen der Handschriften unter II.1.2, S. 53 ff. sowie die Frage der Autorschaft (II.3, S. 71). Vgl. auch Ullmann, *Die Medizin im Islam*, S. 217–220.

14 Viré, "Le traité de l'art de volerie (Kitāb al bayzara)", S. 119.

15 Hamidullah, "Nouveaux documents sur les rapports de l'Europe avec l'Orient musulman au moyen âge", S. 295; vgl. auch Weidenhöfer/Heide/Saker/Weninger/Ritz/Peters, "Hippiatrica arabica: Kontinuität und Innovation", S. 42.

16 القسم الأول: الجوار ومكانت، في القرآن الكريم، في الحديث الشريف، في الشعر الجاهلي، في معاجم اللغة (S. 21). القسم الثاني: في تربية الخيل وأوصافها (S. 41).

Vgl. zur Einteilung der Hss auch Vernay-Nouri, "Chevaux et pratiques équestres", S. 74.